

Wildbader Tagblatt

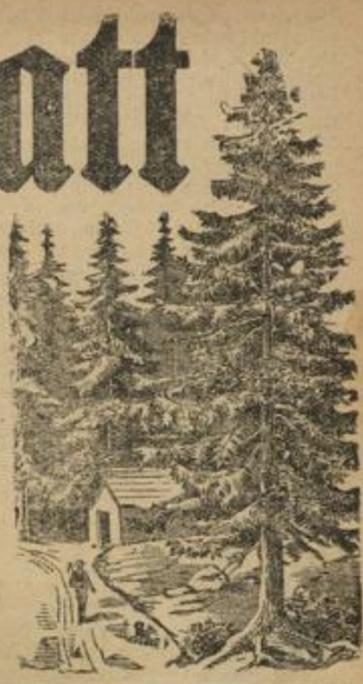
(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Strohporto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reichenburg. Inlag. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Säckle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einseit. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr norm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gack, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.



Kammer 201

Seite 179

Montag, den 30. August 1926

Seite 179

61. Jahrgang

Deutsche und Polen

Jahrhundertlang haben Deutsche und Polen nebeneinander gelebt. Eine der größten Geschichtsfälschungen ist die Legende von der preußisch-deutschen Eroberungspolitik. Die Polen selbst waren es, die die deutschen Bauern als Kulturträger in das Land riefen, aus dem später die deutschen Provinzen Westpreußen und Polen entstanden. Nicht das Schwert des Ritters, sondern der Pflug des deutschen Bauern eroberte den Boden. Ein polnischer Herzog, Konrad von Masowien, war es auch, der 1225 den geistlichen deutschen Orden ins Kulmer Land, in die Nähe der Marienburg zog. Und diese deutschen Ordensritter haben dann auch entsprechend ihrem Gebilde „Bete und arbeite!“ das Land kolonisiert und der deutschen Kultur erschlossen. Thorn, Bromberg, Graudenz und unzählige andere Städte sind nach deutschem Magdeburger Recht durch von den Polen herbeigekommene deutsche Handwerker und Kaufleute gegründet. Und selbst in Polen hatten polnische Landesfürsten den Deutschen das Selbstverwaltungsrecht verliehen.

Gewiß wurden dann diese von Deutschen unter der polnischen Herrschaft besiedelten Gebiete bei der Teilung Polens ein Bestandteil Preußens. Aber das war doch wahrhaftig kein Gewaltakt, sondern ein völkerrechtlich notwendiger Prozeß, der internationale Anerkennung fand. Weil der Verfall Polens eine Gefahr für ganz Europa wurde, deshalb mußten Rußland, Österreich und zuletzt erst Preußen zugreifen, damit dieser polnische Brandherd nicht in Flammen aufging, die die gesamte westeuropäische Kultur zu erlöchen drohten. Die deutsche Herrschaft erzog aber gerade den Polen in Polen und Westpreußen kulturell und wirtschaftlich, so daß diese Landesteile vorteilhaft von Galizien und Kongreßpolen abtaten. Der jetzige polnische Landwirtschaftsminister Staniewicz hat kürzlich bei seinem Besuch in Thorn für das frühere deutsche System Worte der Anerkennung gefunden und seinen Landesleuten erklärt: „Sie lebten vor dem Krieg in einem Staat, der die Leistungsfähigkeit der Verwaltungsmaschinerie bis zur höchsten Vollendung brachte und der es verstanden hatte, einen gebildeten und pflichttreuen Beamtenstand zu erziehen.“ Und dann mußte dieser hohe Staatsbeamte öffentlich feststellen, daß in dem ehemaligen Polen und Westpreußen die Leistungsbestrebungen ihren jetzigen gewaltigen Umfang angenommen hätten. Die Gründe liegen klar zutage. Der Minister hat selbst einige genannt. Die polnische Regierung hat, nachdem sie in sinnloser Verblendung den ganzen preussischen Verwaltungsapparat zerschlagen hatte, die wirtschaftlich wertvollsten Kräfte, die Deutschen, zur Abwanderung gezwungen. Mehr als eine Million deutschstämmiger Menschen wurden mit brutaler Gewalt des Landes verwiesen u. mußten nur mit dürftigster Habe und einem Stöckchen in der Hand aus einem Gebiet bei Nacht und Nebel flüchten, das ihre Vorfahren sich erschaffen hatten. Und nun wurden auf diesen, durch deutsche Tüchtigkeit zu hoher Kultur entwickelten Ältern und Bauernhöfen Kongreßler und Galizier angelehrt, wirtschaftlich minderwertige Elemente, die nur verheerend wirkten und den Ruin des Landes herbeiführten. Jetzt erinnern sich dort selbst die altansässigen Polen an die vergangenen Zeiten, wo deutsche Beamte musterhaft regierten. Der Minister entwickelt endlich ein Reformprogramm zur Lösung der Ansiedlerfrage und rügt die bisherige polnische Gesetzmacherei. Widerstrebend hat er erkennen müssen, was die Deutschen, deren Zahl an Stelle der früher 1 1/2 Mill. heute nur mehr 390 000 beträgt, für die Wohlfahrt und das Gedeihen Polens bedeuten.

Eine Million und 600 000 Deutsche leben im ganzen polnischen Staat und entbehren hier als starke Minderheit alle Rechte, die ihnen feierlich verbrieft sind. Ganz ungeheuerlich sind die Auswirkungen der Enteignungspolitik. Insgesamt 200 000 Hektar wurden fast ohne Entschädigung den Deutschen weggenommen. Unter der preussischen Herrschaft sind aber ganze 1650 Hektar auf gesetzmäßigem Wege gegen hohe Bezahlung polnischen Herren enteignet worden, die in Paris oder an der Riviera lebten. Das ist der Unterschied zwischen den Methoden der polnischen Enteignungs- und der preussisch-deutschen Ansiedlungspolitik.

Der Kampf gegen die polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität hat Polen an den Rand des Abgrunds gebracht und wird, fortgesetzt, seinen völligen Ruin herbeiführen. Was im alten polnischen Königreich die zuchtlosen Schlächzigen waren, die jede zeitgemäße Entwicklung verhinderten, das sind in der neuen 1918 durch die Weimarer Verträge verböhrt aus der Taufe gehobenen und dann durch den Wilsonismus „gefessigten“ Republik Polen die Parteien und Ministerien geworden. Gerade 140 Minister sind in den sieben Jahren des „Bestands“ Polens verbraucht worden. Pilsudski hat denn auch bezeichnende Ausdrücke für die polnischen Volksvertreter gefunden, wenn er sie amtlich als Gauner, Diebe, Schurken und mit ähnlichen Kosenamen betitelte. Wenn schon ein polnischer „Nationalheld“ mit solchen Kräfteausdrücken die polnische Wirtschaft bezeichnet, dann darf man es wahrhaftig ernsthaften Amerikanern nicht verübeln, daß sie in dem Bestand des gegenwärtigen Polens

Tagesspiegel

Rußland hat Polen einen Neutralitätsvertrag vorgeschlagen.

Die militärische Ausbildung der Schuljugend in Frankreich soll pflichtmäßig gemacht werden.

Eine Note der spanischen Regierung an die italienische Regierung, worin der spanische Anspruch auf Tanger bestimmt aufrechterhalten wird, sei durch Wegnahme oder als Völkerbundsmandat, hat in London und Paris verstimmt.

Die Spanier hatten bei Schenhausen (Marokko) ein unglückliches Gefecht gegen die Kabyle. Die meisten Verluste hatten die auf Seiten der Spanier kämpfenden Eingeborenen.

Der rumänische Ministerpräsident Averescu ist zu politischen Verhandlungen in Italien eingetroffen.

Der griechische Diktator Pangalos wird auf eine Festung der Insel Kreta gebracht. Der vor Pangalos nach Südflawien geflüchtete General Plastiras ist nach Griechenland zurückgekehrt.

Die Regierung von Nicaragua hat beim Völkerbund Beschwerde erhoben, daß die mexikanische Regierung ein Kriegsschiff zur Unterstützung der Aufständischen in Nicaragua ausgesandt habe.

eine europäische Gefahr erblicken. Und ein französischer Offizier, Olivier d'Etcheogon, der als Begleiter des Generals Haller nach Polen kam und der Militärabordnung Frankreichs angehörte, hat kürzlich ein Buch „Polen“ herausgegeben, das eine furchtbare Anklage gegen die Regierung des polnischen Staats bedeutet. Den Grund für den Verfall Polens bespricht d'Etcheogon mit den Worten: „Wer möchte nicht erraten, ob Polen, ein Opfer seines ungezügeltten Appetits, an Verdauungsbeschwerden zugrunde gehen wird, da es die zahlreichen irredentistischen Volksstämme nicht angeht, die es zu verschlingen sucht?“ Dieser Franzose, wohlgerneht ein hoher Militär und Kenner der Verhältnisse, spricht Polen nur das „Dasein einer Entagsstiege“ zu und erwartet in wenigen Jahren „eine vierte und endgültige Teilung“. Das sind bittere Erkenntnisse, die gewiß nicht von heute auf morgen Wirklichkeit werden, aber doch zeigen, wohin die wahnsinnige polnische Ausrottungspolitik der Deutschen selbst nach Ansicht eines Polenfreundes geführt hat.

Neue Nachrichten

Neue Beschwerden der Ueberwachungskommission

Berlin, 29. August. Auf Veranlassung der militärischen Ueberwachungskommission hat der Pariser Vorkommando wieder drei Beschwerdennoten nach Berlin geschickt. Die erste rügt die „militärische Tätigkeit der Rechtsverbände“, die zweite beanstandet die vorübergehende Einstellung von Mannschaften in die Reichswehr, die dritte tadelt, daß Beschwerden der Ueberwachungskommission nur schlecht berücksichtigt worden seien. — Wann wird dieser entwürdigende Unfug der Ueberwachungskommission endlich aufhören!?

Seit dem 1. Januar ist der Militärüberwachungsausschuss aus Anlaß der Auflösung der Bezirksausschüsse im Reich im ganzen um 17 Offiziere vermindert worden, und zwar um 7 Franzosen, 5 Engländer, 2 Italiener und 3 Belgier.

Schiedspruch im Ruhrbergbau

Essen, 29. August. Im Lohnstreit im Ruhrbergbau hat der Schiedspruch den Arbeitern eine vierprozentige Erhöhung der Mindestlöhne zuerkannt. Die Gewerkschaften wollen die Verbindlichkeitsklärung beantragen.

Im Erzbergbau in Oberschlesien werden die Löhne den Schlichtungsverhandlungen zufolge um 5 v. H. erhöht.

Gedenktag der Gefallenen in Nürnberg

Nürnberg, 29. August. Zum erstenmal seit der Beendigung des Kriegs wird hier ein Gedenktag zu Ehren der Gefallenen abgehalten. Am Freitag nachmittags wurden 48 Regimentsfähnen, die im Heeresmuseum in München untergebracht sind, und von einer Ehrenkompanie der Landespolizei am Bahnhof abgeholt und in Verwahrung genommen. Zu dem prächtigen Schauspiel hatte sich eine festlich gestimmte, nach Tausenden zählende Menschenmenge am Bahnhofplatz eingefunden. Kurz darauf trat Generalfeldmarschall von Mackensen, stämmig begrüßt, hier ein. Er wurde von 50 Radfahrern in sein Hotel geleitet. Am Freitagabend fand großer Japsenstreik mit Fackelzug und Beleuchtung der alten Zollernburg statt. Die eigentliche Feier, zu der die bedeutendsten Heerführer des Weltkriegs eintrafen, fand am Samstag und Sonntag statt.

Die Weltkirchenkonferenz zur Kriegsschuldfrage

Bern, 29. August. Der Vorkommendausschuss der Stockholmer Weltkirchenkonferenz, der in Bern tagte, behandelte u. a. die Kriegsschuldfrage. Der Vertreter der protestantischen Kirche Frankreichs, Professor Monnier, erklärte, die führenden französischen Politiker haben in Versailles den größten Fehler der Menschheit begangen, als sie Deutschland die Schuld am Krieg in die Schuhe schieben wollten. Als Franzose und französischer Patriot erkläre er feierlich, daß nicht Deutschland, sondern alle europäischen Staaten die Schuld tragen. Die Frage müsse vor ein unparteiisches internationales Schiedsgericht gebracht werden. Monnier beantragte eine Entschliebung, die den Völkerbund ersucht, einen unparteiischen Ausschuss zur Prüfung der Kriegsschuldfrage einzusetzen. Reichsgerichtspräsident Dr. Simons sagte, die deutschen Vertreter haben der trefflichen Rede Monniers nichts hinzuzufügen. Die Entschliebung wurde mit 70 gegen 3 Stimmen (zwei Indier und ein Japaner) angenommen. Der Stimme enthielten sich zwei Schweizer, ein Däne, ein Serbe und ein Amerikaner.

Die Konferenz beschloß sodann die Errichtung eines internationalen Instituts für christlich-soziale Forschung mit dem Sitz in Zürich als Mittelpunkt für die Zusammenarbeit aller sozialen christlichen Verbände in den verschiedenen Kirchen der Welt. Zum Vorsitzenden des Instituts wurde der bekannte schweizerische Pfarrer Dr. Adolf Keller ernannt.

Kriegsgefahr im Osten?

London, 29. Aug. Die Unabhängige Arbeiterpartei erkläre eine Bekanntmachung, worin sie vor einer Kriegsgefahr warnt, die in Osteuropa heraufziehe. Man glaube sowohl in Litauen wie in Rußland, daß Pilsudski einen Einmarsch in Litauen plane, wobei er auf die wohlwollende Zustimmung der britischen Regierung rechnen könne. Ein geheimes Abkommen, worüber gegenwärtig verhandelt werde, solle bezwecken, Deutschland gleichzeitig einen Teil des polnischen Korridors zurückzugeben. Selbstverständlich werde jeder polnische Vormarsch gegen Litauen als eine Kriegserklärung betrachtet werden.

Der neue Friedensvertrag ge scheitert

London, 29. August. Die Verhandlungen der Bergarbeiterführer mit der Regierung sind wieder gescheitert. Die Führer verlangten, daß die Regierung die staatliche Beihilfe für die Arbeiter fortsetze, was Schatzminister Churchill ablehnte. Die Regierung könne nicht einseitig für die Arbeiter Partei ergreifen, sie sei aber bereit, bei einer Lösung vermittelnd mitzumwirken, wenn beide Parteien sie darum angehen und die Verhandlungen Aussicht auf Erfolg bieten. Die Banken und Großhändler lassen durch das Parlament einen Druck auf die Regierung ausüben, dem Streik in der Kohlenindustrie ein Ende zu machen.

Der Paps zum mexikanischen Kirchenstreit

Newyork, 29. August. Wie aus Rom gemeldet wird, hat Paps Pius XI. als Entgegnung auf die Berichte über Friedensverhandlungen im mexikanischen Kirchenstreit nach eingehender Beratung mit dem Staatssekretär Kardinal Gasparri die amtliche Erklärung abgegeben, der päpstliche Stuhl bestehe auf einer Aufhebung der mexikanischen Kirchengesetze und werde sich auf ein Kompromiß nicht einlassen. In der Erklärung des Papstes, die an die Presse weitergegeben wurde, wird besonders betont, daß der Vatikan zwar keine Hoffnung auf ein befriedigendes Friedensangebot des Präsidenten Calles hege, daß er jedoch von seiner Haltung unmöglich abgeben könne.

Nach Zeitungsberichten sind 300 Schullehrer in Guadaluajara entlassen worden, weil sie eine Antwort auf das Regierungsrundschreiben abgelehnt hatten, in dem sie zur Darlegung ihrer Haltung gegenüber den Regierungsverordnungen aufgefordert wurden.

Württemberg

Stuttgart, 29. August. Unnütze Beschuldigungen.

In Zeitungsartikeln war gegen die württ. Regierung der Vorwurf erhoben worden, daß sie die Belange Württembergs bei der Aufstellung des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reichs und der Reichspost nicht genügend vertreten habe. Diese Behauptung beruht, wie eine amtliche Mitteilung feststellt, mindestens auf einer völligen Unkenntnis der Tatsachen. Vielmehr hat die Regierung die besonderen Belange Württembergs bei jeder Gelegenheit nachdrücklich vertreten. Allerdings läßt sich noch nicht übersehen, welchen Erfolg diese Schritte haben werden, da die Verhandlungen zwischen dem württ. Arbeitsministerium und dem Reichsarbeitsministerium noch nicht abgeschlossen sind. Die weitere Behauptung, daß von dem nachträglichen Bauprogramm der Reichspost im Betrag von 20



Millionen nichts auf Württemberg entfallen, ist ebenfalls falsch; vielmehr kommen von diesem Betrag 800 000 Mark auf Württemberg. Daß von den 300 Millionen, die die Reichspost sonst für das Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1926 vorgesehen hat, nur etwa 10,5 Millionen Mark auf Württemberg kommen, hat seinen Grund darin, daß diese 300 Millionen in der Hauptsache zur Beschaffung von Kabeln, Fernsprechapparaten usw. vorgesehen sind, und daß es in Württemberg keine Fabriken für diese Lieferungen gibt. Dagegen wird zurzeit das württembergische Baugewerbe von der Reichspost weit stärker mit Aufträgen bedacht als dasjenige im übrigen Reichspostgebiet.

Schädigung des freien Gewerbes. Von dem Landtagsabgeordneten Th. Fischer (W.) ist an die Staatsregierung folgende kleine Anfrage gerichtet worden: „Von der Forstbekleidungsverwaltung ging am 3. August d. J. ein Schreiben an die Forstämter, in welchem den Beamten des Forstverwaltungsamtes Tuche und Trikot für Ueberrocke, Joppen, Hosen, Mäntel und Umhänge angeboten werden. Ich frage an: Was gedenkt das Staatsministerium gegen ein solches, das freie Gewerbe außerordentlich schädigende Vorgehen einer Staatsbehörde zu tun?“

Prinz Weimar. Am 31. August sind es 25 Jahre, daß Prinz Hermann von Sachsen-Weimar in Verdesgaden nach kurzem Krankenlager gestorben ist. Prinz Weimar, dessen Denkmal in der Neckarkirche steht, war Ehrenpräsident des Württ. Kriegerbundes und eine in ganz Württemberg hochgeschätzte und sehr beliebte Persönlichkeit.

Ein Schwabe als Ludwiger Beateiler. Wie man hört, wird Polizeihauptmann a. D. Franz Ehemann, der frühere Stabschef von Oberpolizeidirektor Hahn, den Grafen Luckner bei seiner Weltumsegelung als Privatsekretär begleiten.

Todesfall. Baurat Ulrich Voßhammer, der Erbauer der kath. St. Nikolaskirche in Stuttgart und vieler anderer Kirchen des Landes, ist hier hochbetagt gestorben.

Vom Tage. Beim Königsbau geriet eine Frau beim Abfragen von einem fahrenden Straßenbahnwagen unter den Wagen und wurde schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt.

Reifungsausrüstung von D-Zugwagen. Zur Erhöhung der Sicherheit der Reisenden werden die D-Zugwagen nunmehr mit besonderen Verbandskräften ausgerüstet, die bei etwaigen Unfällen die erforderlichen Verbandsmittel, Verbandstoffe zur ersten Hilfeleistung enthalten.

Aus dem Lande

Heilbronn, 29. August. Winzerbesuch. Am Dienstag mittag werden 20 österreichische Winzer, die auf einer Exkursion durch die deutschen Weinbaugelände begriffen sind, von Weinsberg kommend (wo die Weinbauanstalt beschäftigt wurde) hier eintriften. Es ist hier eine Besichtigung der Rebovationsanstalt in der Kelter beabsichtigt, anschließend eine Weinprobe. — Für den Gegenbesuch deutscher Winzer in Oesterreich wurde Weingärtner Christian Schickel, 1. r. Verwalter der Rebschule der Wintergenossenschaft, bestimmt.

Heilbronn, 29. August. Beauftragter Vorkaufschlag. Der Vorkaufschlag der Stadt Bödingen für 1926 mit einem Ueberschlag von 420 000 M. wurde durch die Min.-Abt. für Körperschaftsverwaltung beanstandet. Insgesamt wurden ca. 230 000 M. Ausgabenposten (Wohnungs- und Straßenbau usw.) beanstandet. Bei den Einnahmen wurden die für die Gebäudeversicherungsteuer eingeleitete Summe als zu nieder erachtet, desgl. die für Hundesteuer und Gebäudesteuer. Auch wurde von Einstufungen einzelner Beamten der Nachweis der Genehmigung gefordert.

Großgartach O. Heilbronn, 27. Aug. Börsartiger Fahren. Der stellvertretende Farrenwärter P. Friedrich wurde von einem börsartig gewordenen Farren angegriffen und ziemlich erheblich an der Brust verletzt. Wären nicht gleich hilfsbereite Männer zur Stelle gewesen, so hätte der Vorkauf einen schlimmen Ausgang genommen.

Cauffen a. N., 29. August. V. d. D. Dehmdernie. Die Dehmdernie ist hier beendet. Das Dehmdernie konnte bei besserer Witterung eingehemmt werden. Der Ertrag befriedigt in jeder Hinsicht.

Wimpfen, 29. August. Lebensrettung. In der Nähe des Neckar-Freibads waren einige zur Zeit hier zur Erholung weilende Frauen beim Baden, als plötzlich zwei von ihnen in ein Loch gerieten und sanken. Dem Wilhelm Klent von hier, einem guten Schwimmer, gelang es mit

Hilfe eines anderen Herrn, die beiden Frauen wieder glücklich ans Ufer zu bringen.

Hall, 29. August. Vom Städt. Theater. Der Gemeinderat hat eine Eingabe des Theaterdirektors Braun um Ueberlassung des städt. Theaters auf ein weiteres Jahr abgelehnt.

Ellwangen, 27. Aug. Spende. In hochherziger Weise hat E. Leicht aus Zürich, ein alter Ellwanger, die Stadt mit 5000 RM. bedacht mit dem Erlösen, davon den Betrag von 2000 RM. dem Geschichts- und Altertumsverein Ellwangen, dessen Mitglied er ist, zukommen zu lassen, die übrigen 3000 RM. zugunsten notleidender Armen zu verwenden.

Alpirsbach, 27. Aug. Fischsterben. Vor 4 bis 5 Tagen bemerkte man in der Kinzig hier ein allgemeines Fischsterben, das sich seit drei Tagen nach Wolfach weiterverpflanzte. Die Ursache ist offenbar Vergiftung.

Albingen, O. Spaichingen, 29. August. Unglücklicher Schicksal. — Tödlicher Sturz. Der verheiratete Harmonikamacher Johannes Strohm machte nach Feierabend mit einer Luftklinge Schießübungen. Hierbei schoß er den 15 Jahre alten Sohn des Nachbarn Johannes Hauser in ein Auge. Der Verletzte mußte sofort in die Augenklinik nach Rottweil verbracht werden, wo das Auge herausgenommen werden mußte. — Der 79 Jahre alte Bauer Christian Haller — Peters — fiel von dem oberen Stock der Scheuer herab. Er war sofort tot.

Schramberg, 29. August. An Blutvergiftung gestorben. In einer hiesigen Gastwirtschaft hatte das 19jährige Servierfräulein Frieda Schuhmacher von Dunningen das Mißgeschick, beim Servieren zu stürzen und sich dabei Schnittwunden am Arm zuzuziehen. Die Verletzte mußte das städt. Krankenhaus aufsuchen, wo der Arzt Blutvergiftung feststellte, an deren Folgen das Fräulein starb.

Ulm, 29. August. Elektrische Reichsbahn. Es ist anzunehmen, daß die Vorarbeiten für die Einführung des elektrischen Betriebes auf der Strecke Ulm—München bereits im nächsten Jahr aufgenommen werden.

Saulgau, 29. August. Bestraftes Neujahrsschießen. Ein früher hier bediensteter gewesener Stallschweizer, der in der Neujahrnacht in der oberen Kaiserstraße an zwei Stellen Sprengpatronen zur Entzündung brachte und dadurch infolge Beschädigung und Zertrümmerung von Fensterstücken einen größeren Sachschaden verursachte, wurde vom hiesigen Amtsgericht zu der Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Jonng, 29. August. Kirchenchorgefängnisfest. Am Sonntag, den 12. September, findet hier das oberschwäbische evangelische Kirchenchorgefängnisfest statt. Bei diesem Anlaß werden etwa 500—600 Sänger und Sängerinnen mitwirken.

Eisenhart O. Wangen, 29. August. Einbruch. Bei dem Landwirt Benedikt Schöneberger in Haizen wurde eingebrochen und 60 M. gestohlen. Die Familie war auf dem Felde bei der Heuarbeit. In der Wohnstube waren zwei Nähterinnen mit Kleidermachen beschäftigt, ohne etwas zu bemerken.

Vom Bodensee, 29. August. Verhaftung eines Falschmünzers. Im Wald bei Immenstaad ist eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben worden. Der Polizei gelang es, einen in den 50er Jahren stehenden Mann, einen geborenen Schweizer, in Immenstaad zu verhaften, der als einer der Falschmünzer in Frage kommen dürfte. Es wurden bei ihm 10 000 M. an Silber und Gold gefunden.

Seit einigen Jahren hat sich am Bodensee ein bis dahin unbekannter Fischräuber heimlich gemacht. Es ist der Sägegäuger, der zur Gattung der Entenvögel gehört, ein schöner, großer Schwimmvogel, der sonst in den nördlichen Meeren lebt.

Merzhausen, 29. August. Großfeuer. Vorgestern nacht ist in der Holzriemenfabrik A.-G. Großfeuer ausgebrochen, das das Hauptgebäude (Verarbeitungswerk), sowie das Bureaugebäude vollständig in Asche legte. Zerstört sind 29 Maschinen, Motore und dergl., etwa 150 Kubikmeter Holz und 1500 verarbeitete Holzriemenscheiben. Gegen 6 Uhr früh konnte der Brand von der Feuerwehr lokalisiert werden. Das Feuer verursachte eine derartige Hitze, daß selbst die Telephonstangen und Bahnschwellen am nahen Bahnhof in Brand gerieten. Der Schaden ist sehr groß. Als Brandursache wird Selbstentzündung des Sägmehls angenommen.

Um den höchsten Preis

Roman von Wolfgang Markon.

63 Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Neuber, Weidau.

Da sehen Sie die Schelmenaugen zärtlich an, dann sagte das kleine Puppenmädchen verächtlich: „Aine!“

Sie drückte das Kind innig an sich. Ein ganz selbsterhellung ließ sie den Kopf nach der Tür wenden. Da drang ihr alles Blut zu Herzen!

Nein! Ein Fremder war es — zwei Fremde, die eintraten, von Maximilian geführt. Die beiden Ankömmlinge wurden herzlich begrüßt.

Der alte Graf Arnspers führte sie zu Aline.

„Zwei liebe Gäste, Aline, Friedrichs Karls Freund und Schulkamerad, Herr von Römer, und sein Freund Herr Siegel, wollen bei uns Weihnachten feiern.“

Aline begrüßte die Herren.

Die Fröhlichkeit, die sie erfüllte, fand in ihrem Herzen keinen Widerhall. Teilnahmslos hörte sie dem Gesandten zu.

„Gnädige Frau, ich hatte das Vergnügen, im Vorbeigehen Ihren Weihnachtstisch zu bewundern. Man hat sich wirklich bemüht, Ihnen das Fest so schön wie möglich zu gestalten.“

„Was ist das alles? Ja, ich weiß, wie gut man zu mir ist. Die Güte beschämt mich. Aber ich vermag ihnen nicht zu danken.“

„Sie müssen fertig werden mit Ihrem Schmerz!“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, nie, nie kann ich das. Aus höchster Seligkeit bin ich herabgestürzt. Sie haben Friedrich Karl gekannt!“

„Ja, ich weiß, was er war. Aber noch ist nicht aller Tage Abend.“

„Doch, Herr von Römer. Er kommt nie wieder. Unsere Liebe war so göttlich, daß sie nur eine kurze Weile uns vereinen sollte. Friedrich Karl ist tot!“

„Daß Sie so hoffnungslos sind, gnädige Frau? Es sind ja viel Wunder schon geschehen.“

„Mir wird kein Stern mehr leuchten.“

Der Gesandte sah zu Boden.

„Weihnachten hat seinen eigenen Zauber. Es ist das Fest

der Kinder, der süßen, seligen Wesen, die noch glauben können. Wo ist Ihr Kinderglaube hin?“

Aline schwieg. In ihrem Inneren begann es sich zu regen.

Eins wollte sich ans Licht drängen.

Der Gesandte fuhr fort.

„Sagen Ihnen die vielen Kerzen nicht: Er ist nicht gestorben, er kommt wieder. O, gnädige Frau, lernen Sie wieder glauben!“

Die letzten Worte des Gesandten hörte Aline fast bestürzt.

„Herr von Römer! Sie glauben, daß mein Gatte —“

— wiedertehren wird! Ja, gnädige Frau, daran glaube ich fest.“

Hier brach das Gespräch jääh ab.

Aline starrte in die Lichteräume. In ihrem Herzen schrie alles noch dem Gatten. Keiner konnte das furchtbare Weh erlösen, das sie trug, von dem ihre Seele blutete aus tausend Wunden. Und heute kam dieser Mann — und wühlte alles in ihr auf.

Der Gesandte begann wieder zu sprechen.

„Liebe, gnädige Frau. Als ich zu Ihnen fuhr, ging ich durch alle Bäden, um Ihnen ein Weihnachtsgeschenk zu bringen, das Ihnen immer freuen wird. Ich fand nichts Rechtes für Sie. Sehen Sie hier.“

„Liebe, gnädige Frau. Die Wertschätzung, die ich für Friedrich Karl in mir trage, gilt Ihnen im gleichen Maße.“

„Herr von Römer!“ bot Aline.

„Seien Sie nicht böse, Frau Aline, erlauben Sie mir, daß ich Sie jetzt so anpreche. Ich habe Ihnen auch ein Weihnachtsgeschenk mitgebracht, nicht viel, nur ein kleines, armseliges Wörtchen. Darf ich Ihnen meinen Gefährten vorstellen und dabei keinen Namen — ich habe vorhin den vollen Namen nicht gesagt — aussprechen?“

„Was soll das? Dürfen Sie mich nicht!“ rief Aline verwirrt. Eine seltsame Angst, ein Hoffnungsbanden stieg in ihr auf.

„Nur einen Namen, liebe, gnädige Frau. Mein Gefährte heißt Peter Siegeldecker.“

„Ist das es heraus.“

Aline starrte ihn an.

Seligkeit, bange, angstvolle Seligkeit malte sich auf ihren Zügen. Alles Blut drang ihr zu Herzen.

„Das ist doch Friedrich Karls Pilot —“ stammelte sie.

„Ja!“

Baden

Pforzheim, 29. Aug. Das erste Hochhaus in Pforzheim ist das seiner Vollendung entgegengehende Gebäude der Ständigen Musterausstellung am Leopoldplatz. Mit einem Zwischenstock erreicht es im turmartigen Aufbau in der Poststraße eine Höhe von 9—10 Stockwerken, im Hauptbau 8.

Wiesloch, 29. August. Durch ein Unwetter ist in Kauenberg die Drehschleife eingebrochen, als sich etwa 20 Personen in der Halle befanden. Dem Ludwig Riß wurde durch einen herabstürzenden Balken das Rückgrat gebrochen, sodaß er sofort tot war. Sein 23jähr. Sohn, ebenso Friedrich Sautner und die 20jähr. Maria Sedner trugen Verletzungen davon. Die der Gemeinde gehörende Drehschleife wurde stark beschädigt.

Mannheim, 29. August. Vor dem Schöffengericht hatten sich der 25 Jahre alte Kaufmann Stephan von hier und der Kaufmann Reinhard Raumann zu verantworten. Raumann hat aus der Germaniamühle, im Industriehafen, bei der er angestellt war, 300 Doppelzentner Mehl gestohlen und diese mit Hilfe der beiden anderen Angeklagten abgesetzt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Stephan 1 Jahr Zuchthaus und gegen Raumann 1½ Jahre Gefängnis. Beide Angeklagten wurden zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neckargemünd, 29. Aug. Die Familie Ludwig Schäfer erhielt die Trauernachricht, daß ihr Stiefsohn, Schiffer Hanni Bühringer, bei Homberg a. Rh. den Tod durch Ertrinken gefunden hat. Der junge Schiffer hat im Februar v. Js. in Rheingebirg das 8jährige Söhnchen eines dortigen Fabrikanten und einige Stunden nachher eine 22jährige Deutsche vom Tod des Ertrinkens gerettet.

Kirchen bei Lörrach, 29. Aug. Ein schon seit längerer Zeit an Schwermut leidendes lediges Mädchen von hier sprang am Montag in den Rhein, um sich das Leben zu nehmen. Zwei in der Nähe arbeitende Männer brachten die Lebensmüde ans Land. Darnach sprang sie bei Esringen zum zweiten Male ins Wasser. Ein in der Nähe badender Herr konnte sie nur noch als Leiche bergen.

Lothales

Wildbad, den 30. Aug. 1926.

Landeskurtheater. Heute 8 Uhr wird Max Halbes Liebesdrama „Jugend“ lehtmals wiederholt. — Im Kurfaal findet abends 8½ Uhr der letzte, bei dem hiesigen Publikum so beliebt gewordene „Bunte Abend“ statt. Als einmalige Aufführung wurde Fr. v. Suppe's komische Oper „Zehn Mädchen und kein Mann“ neu einstudiert. Beschäftigt ist das gesamte Personal. Walter Billmann vom Stadttheater Saarbrücken als Gast hat das Amt des Conferencier (siehe Extraplatate). — Dienstag 8 Uhr wird der Sensationserfolg „Stöpsel“, Arnold u. Bach's neuester Schwank-Schlag, der zu Stürmen der Heiterkeit hinreißt, zum 10. Male gegeben. — Mittwoch 8 Uhr folgt die Operetten-Neuheit „Oly-Polly“ von Walter Kollo zum lehten Male.

Einheitskurzschrift. Vom 1. Oktober 1926 an darf im staatlichen Schreib- und Kanzleidiens in Württemberg nur noch die Einheitskurzschrift verwendet werden.

Neue Briefmarken. Die Türkei hat neue Briefmarken mit Landschaftsbildern aus Anatolien ausgegeben, die zum Besten gehören, was in letzter Zeit auf diesem Gebiet geleistet wurde. Recht hübsch sind auch die neuen Marken der Südafrikanischen Union, dreieckige Kap, Springlock usw. Dagegen sind die vier neuen griechischen Erinnerungsmarken an die Belagerung der Festung Missolonghi (durch die Türken) so minderwertig ausgefallen, daß die griechische Postverwaltung nur einen Wert (25 Lepta) abnahm, um überhaupt etwas herauszubringen. Drei neue bulgarische Marken mit dem Bild des Nationalhelden und Dichters Botoff waren nur 3 Tage an den Postschaltern zu haben.

Das elektrische Bügeleisen

Wie heimtücklich kann dieser moderne im Haushalt fast unentbehrlich gewordene Gebrauchsgegenstand sein! In der richtigen Behandlung und unter ständiger Aufsicht während des Gebrauchs ist das elektrische Bügeleisen vollkommen gefahrlos. Die meisten Schadenfälle ereignen sich dadurch, daß aus Fahrlässigkeit die Stromzuführung nach dem Gebrauch

„Dann — lebt er! Sagen Sie mir! Dann lebt er!“ Totenstille war da plötzlich im Raum.

Die Tür hatte sich geöffnet und in ihrem Rahmen stand ein großer, schlanker Mann, schön wie ein Gott, so wie er hinausrag, nur einen Schein ernster — Graf Friedrich von Arnspers.

Aline sah den Gatten. Sie schrie auf und lief ihm entgegen, nicht wissend, wie ihr geschah.

Vor ihren Augen führten die Kerzen des Lichterbaumes einen wilden Tanz auf, sie war wie ein lachendes Kind.

Die beiden Gatten lachten sich in die Arme.

Stumm umarmten sie sich, und es war ihnen, als wären sie keinen Augenblick getrennt gewesen.

„Du, du! — Liebster, du mein Gradengeschenk!“ flüsterte Aline, die völlig aufgelöst an seinem Halse hing.

Er strich ihr über das Braunhaar mit zitternder Hand.

Das Glück des Wiedersehens, die ganze weihnachtliche Stimmung wirkten so stark auf den allzeit frohen, fast lustigen Mann, daß er kein Wort sprechen konnte.

Wortlos hielt er sie umschlungen, und ihre Liebesworte umflößten ihn.

Da zapfte ihn ein kleines, süßes Wesen, und als er niederblickte, sah er die kleine Anne-Marie stehen, die mit strahlendem Gesicht die Armechen zu ihm hinstrckte.

„Du, du! — Wie gut lein?“

Da kam ihm die Sprache wieder. Er riß das Kindchen hoch zu sich empor.

„Du lieber Busch, du Liebling. Freust du dich, daß Papa wiedergekommen ist? Kindese. Süßes!“ Und er schwenkte es in der Luft, daß es hell aufleuchtete.

Dann wandte er sich wieder zu seiner Frau und sagte nur das kleine Wörtchen „Aline“ und alle Innigkeit und Liebe, alle leidenschaftliche Zuneigung, die diese beiden Menschen zueinander befeuerte, Klang darin, und sie lautete auf den so lang entbehrten Ton.

Die anderen aber, die im Raume weilten, standen still und stumm und sahen ein Wunder sich vor ihren Augen abspielen.

(Schluß folgt.)

oder auch bei zeitweiliger Unterbrechung der Plättarbeit nicht abgestellt wird. Das Eisen kann sich dann bis zur Glut erhitzen. Daß unter jedes im Gebrauch befindliche Plättchen ein Untergerüst gehört, ist selbstverständlich, aber wie muß dieses Untergerüst beschaffen sein? Ein eisernes Untergerüst kann unter Umständen auch nicht einen Schaden verhüten, denn die Glut des Plättchens teilt sich dem Untergerüst mit, so daß dieses sich genau so erhitzt, wie das Plättchen selbst, und Gegenstände, die mit ihm in Berührung kommen, beschädigt. Auch andere Gegenstände, wie z. B. Teller oder Plättchen aus Steingut und dergleichen, sind ungeeignete Unterlagen, weil sie durch die Hitze springen. Grob jährlich handelt der, der das Bugeteilen überhaupt ohne Untergerüst verwendet. In vielen Haushaltungen wird eine Steckdose für den Stecker des Bügeleisens in die elektrische Lampe eingeschraubt und der Strom nach dem Gebrauch mittels Drehschalter abgestellt, ohne die Steckverbindung des Bügeleisens zu lösen. Kommt nun jemand in der Dunkelheit in dieses Zimmer, so wird er den an der Wand befindlichen Drehkontakt benutzen, um das Licht einzuschalten, doch ohne Erfolg, da statt der Birne noch die Steckdose in der Lampe ist. Anstatt nun sofort die Ursache des Verlegens des elektrischen Lichts zu untersuchen, bleibt der Strom eingeschaltet und erhöht das unbeaufsichtigte Bügeleisen. So entsteht der Schaden. Dasselbe kann sich durch Spielen der Kinder ereignen.

Solchen Gefahren begegnet die Technik durch Einbau von „Wärmeregler“. Das sind Vorrichtungen, die bei einer bestimmten Temperaturhöhe den elektrischen Strom selbsttätig ausschalten und beim Sinken der Temperatur wieder einschalten, so daß eine in gewissen Grenzen gleichbleibende Wärmeabgabe gewährleistet ist.

Abgesehen davon, daß die Ursache dieser Bügeleisen-Schäden meist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen ist, so sind viele dieser Schäden auch nur Sengschäden und kein Brandereignis im Sinn der ABW, da sie durch die Verhinderung des Stromflusses durch die Zigarrenbrand, Abspringen eines Streichholzes, durch Waschen, Kochen und dadurch entstehen, daß Wäsche zum Trocknen über oder dicht an den Ofen gehängt wird. All diese Schäden sind nicht erspürlich.

Um speziell die Schäden durch Bügeleisen zu verhindern, ist folgendes zu beachten: 1. Vorschriftsmäßiges eisernes Untergerüst, am besten mit einer Abstecktafel aus dem Absetzen des Eisens im Gebrauch, notfalls ein Ziegelstein mit Absteckplatte. 2. Sofortiges Lösen der Steckverbindung nach dem Gebrauch oder bei Unterbrechungen.

Außerdem sollte nicht jedes beliebige Bügeleisen gekauft werden, sondern nur solche von bekannten Firmen hergestellt, die das Prüfzeichen B. D. E. tragen. Beim Kauf von elektrischen Bügeleisen, auch Wärmelampen, Kochern oder sonstigen im Haushalt und in der Gesundheitspflege verwendeten elektrischen Apparaten ist ferner darauf zu achten, daß diese mit dem „Wärme-Regler“ versehen sind.

Ein schwerer Schlag für die deutsche Kaukasuskolonie Helenendorf

Dr. Ludwig Finkh schreibt in der „Schwarzwälder Kreiszeitung“ (Reutlingen): Die blühende schwäbische Kolonie Helenendorf im Kaukasus hat ein schweres Geschick betroffen. Vor geraumer Zeit wurde eine Reihe angesehener Bürger ins Gefängnis geworfen, unter der Anklage, sie hätten Gold ins Ausland verbracht. Es waren Mitglieder der Winger-Gesellschaft „Concordia“. Anfang August fand der Prozeß in Batumi statt, und er ist für die heutige Art in Sowjetrußland so bedeutend, daß man ihn auch auf der übrigen Welt kennen lernen muß. Ich folge dem Bericht der Zeitung „Soria Bostona“ in Tiflis.

Elf Angeklagte, darunter Glieder der zum Teil aus Reutlingen stammenden Familien, wie Beck, Hummel, Kuhn, Kaiser, Ohnemann und Madenbut, standen vor den Schranken. Der Staatsanwalt Galschmoff vertrat die Anklage. Die „Concordia“ sei nur ein Deckmantel für die Bohrer und Hummel gewesen, die unter ihrem Schutz Gelder ins Ausland, und zwar unter Benützung der Kurierpost, verbracht haben sollen. Er beantragte für Gottlieb Hummel und Georga Beck Tod durch Erschießen, für Ernst Hummel 8 Jahre, Lorenz Kuhn 2 Jahre, Wilhelm Beck 2 Jahre, Kaiser und Ohnemann 5 Jahre Zuchthaus. Die Verteidiger weifen nach, daß das Geld nicht von der „Concordia“, sondern in vollständiger Erlaubnis von den Eltern von 52 Studenten durch Vermittlung der „Concordia“ ins Ausland gelangt wurde, und reißt als Monatswechsel für die jungen in Deutschland studierenden Kaukasusdeutschen und zum Kauf von Waren für die „Concordia“ verwendet wurde. Ueber jeden Biennium liegen Original-Quittungen bei der „Concordia“ vor.

Aber der Gerichtshof sieht die Beweise für die Anschuldigung nicht an. Das am 3. August gefällte Urteil lautete für Georga Beck auf 10 Jahre Zuchthaus, für Gottlieb Hummel auf 10 Jahre mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, für Lorenz Kuhn auf 8 Jahre, für Ernst Hummel auf 6 Jahre mit Verlust der Rechte, für Kaiser und Ohnemann auf 3, Kellenbach auf 2, Wilhelm Beck auf 2, Breisch auf 3 Jahre; dazu kommen noch drei russische Verurteilte. Allen diesen wird die Strafe auf Grund der Amnestie von 1924 auf die Hälfte verringert, mit Ausnahme von Gottlieb und Ernst Hummel; auffallenderweise verlieren diese beiden Hummel auch die bürgerlichen Rechte.

Das Urteil gegen unsere deutschen Stammesbrüder, deren Söhne in Deutschland Studenten sind, wird überall Aufsehen erregen. Es richtet sich gegen die Concordia und ihre Leiter, die durch ihre Fälschtheit aus Helenendorf eine Wirtskolonie geschaffen hatten und wirtschaftliche Erfolge aufzuweisen hatten, wie sie sonst in Sowjetrußland nicht möglich sind.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gertrud Eberle Empfang in Newyork. Die Kanalschwimmerin Gertrud Eberle, die „Trude“, wie sie in Newyork genannt wird, wurde in Newyork festlich empfangen. Ein Dampfer mit hervorragenden Persönlichkeiten an Bord, darunter die Vertreter aller deutschen Vereine, holte sie an der Beobachtungsstation ab, und brachten sie, während alle im Hafen liegenden Dampfer die Sirenen ertönen ließen, ans Land. Hunderttausende bejubelten die Trude in den Straßen und auf den Dächern, als sie zum Rathaus fuhr, wo der Bürgermeister sie beglückwünschte und ihr eine Ehrenurkunde überreichte. In dem Gedränge der Straßen wurden viele Personen verletzt. Von 50 Zeitungsberichterstattungen wurde Fräulein Eberle ausgefragt, sie erzählten aber nicht viel Neues, da ihr Rechtsbeistand erklärte, über die weiteren sportlichen Pläne dürfe noch nichts bekannt werden. Es seien ihr Geschäftsabschlüsse im Betrag von 900 000 Dollar angeboten worden. Fräulein Eberle bedankte sich bei der Menge für den Empfang und sagte, sie habe die Kanalschwimmung um der Ehre Amerikas und der amerikanischen Flagg willen unternommen. Diese

Erklärung wurde mit ungeheurem Jubel aufgenommen. Es sind mehrtägige Feiern geplant. Coolidge hat an Fräulein Eberle ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Kreuzer Hindenburg wieder gesunken. Der bei Scapa Flow versenkte Kreuzer „Hindenburg“, der nach drei Monate langer Arbeit von den Engländern gehoben worden war, wurde von einem heftigen Nordweststurm gegen ein Vorderschleudert und so schwer beschädigt, daß er sofort unterging und eins der Taucherboote mit sich riß.

Auto-Geschenk an den Papst. Eine Automobilfirma in Mailand hat dem Papst einen Wagen zum Geschenk gemacht, der von dem Mailänder Erzbischof feierlich eingeweiht und mit weißen Seidenbändern, die der Papst selbst aufhängen wird, verschlossen wurde. Dies ist der zweite dem Papst aus Mailand geschenkte Wagen. Der erste wurde ihm sofort nach seiner Wahl zum heiligen Stuhl zum Geschenk gemacht und wird von ihm fast täglich zu Ausfahrten in den Gärten des Vatikans benutzt.

Finanzielle Schwierigkeiten der Kreuzzeitung. Der Aufsichtsrat der Kreuzzeitung A.G. wird der außerordentlichen Hauptversammlung die Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 10:1 vorschlagen.

Vergiftung. Nach dem Genuß einer mit Puddingpulver hergestellten kalten Suppe sind in Berlin-Schöneberg 30 Polizeibeamte schwer erkrankt.

An Paratyphus sind in Offenbach a. M. bereits über 400 Personen erkrankt.

Für Krebsforschung hat die italienische Regierung zwei Millionen Lire ausgeworfen.

Betrüger. Ein Angestellter und ein Händler in Mannheim benutzten den Umbau der Germaniamühle von Berner u. Nikolai im Mannheimer Industriehafen, um aus der Mühle 600 Ztr. Mehl im Wert von 14 000 Mark verschwinden zu lassen und es auf eigene Rechnung an Bäcker zu verkaufen. Sie kamen mit der gelinden Strafe von je 11 Monaten Gefängnis davon.

Der Eisenbahnsekretär Schieder von Basing (München) hatte im vorigen Jahr, ein „Reisebüro für Pilgerfahrten nach Rom“ errichtet, bei dem sich auch wirklich 23 Pilger mit 8800 Mark Einzahlung meldeten. In Stallen ließ Schieder die Pilger sitzen, die infolgedessen dort in große Verlegenheit kamen. In der Berufungsinstanz wurden dem Schieder 1½ Jahre Gefängnis zugesprochen.

Der 27-jährige Direktor der Stadtbank in Halle hat in leichtsinnigster Weise an Partei- und andere Freunde Darlehen vergeben, so daß die Stadt um mindestens 4 Millionen geschädigt wird.

Neun Falschmünzer in Halle, bei denen über 30 000 falsche Fünzigpfennigstücke gefunden wurden, verurteilte das Gericht zu mehrjährigen Zuchthausstrafen.

Wieder ein Anschlag auf einen Eisenbahnzug. Am Freitag mittag wurde beim Bahnübergang in der Siemensstraße in Sachsenhausen (Frankfurt) ein U-Eisen auf den Schienenstrang gelegt. Ein von Offenbach kommender Lokalbahnzug fuhr mit der Lokomotive über das Eisen hinweg. Der Lokomotivführer brachte den Zug sofort zum Stehen. Zweifelslos sollte das Eisenstück den Zug zur Entgleisung bringen. Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Gefährliche Sommerreise. Aus Toblach wird geschrieben: Die Artillerieübungen des italienischen Heers im Grenzgebiet wiederholen sich jedes Jahr, insbesondere das Pustertal scheint hierzu Eignung zu haben. Derselbe wird aus allen Kalibern scharf geschossen, wohl in bestimmten Gebieten, aber die italienische Artillerie soll schon zur Kriegszeit mitunter recht schlechte Treffer gehabt haben. Kürzlich kletterte ein 12-Cm.-Geschütz (Granate) in unmittelbarer Nähe eines Hotels, wo sich eben eine Auskuglergesellschaft niedergelassen hatte; die Artillerie hatte einen Bergrücken überschossen. Entsetzt suchte die Gesellschaft Schutz im Hotel. — Im Dorf Taisien bei Welsberg schlugen mehrere Granaten in unmittelbarer Nähe eines Bauernhofs ein; die Bewohner sahen sich deshalb genötigt, bis auf weiteres auszuweichen!

Schwere Stürme mit wolkenbruchartigen Regen haben im Riesengebirge Schaden angerichtet. Die Straßen zu den Bänden wurden überschwemmt, die Stege weggerissen. In Waldenburg wurden mehrere Häuser abgedeckt und eine Scheuer einige Meter weit fortgetragen.

Großfeuer. In Wien ist die Fettwarenfabrik Gans A.G. abgebrannt.

Flugzeugzusammenstoß. Auf dem Flugplatz bei Osmach (Tschekoslowakei) stießen bei einem Kunst-Gruppenflug zwei Flugzeuge in etwa 1200 Meter Höhe zusammen. Sie wurden durch den Sturz vollkommen zerstört. Beide Führer sind tot.

Eine elegante Einbrecherin. London ist in Aufregung. Eine junge schöne Dame, elegant gekleidet, mit Vubikopf natürlich, fährt abends oft, von Freundinnen begleitet, mit einem Privatauto in den Villen vor, anscheinend um Besuche zu machen. Dabei führt sie die verwegendsten Diebstähle von Schmuckstücken, kostbaren Gewändern usw. aus. Man glaubt, daß sie ein Mitglied der Bande der „40 Elefanten“ ist, die aus gerissenen weiblichen Vodenräubern besteht und von männlichen Hauptbrechern geleitet wird. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Diebinnen habhaft zu werden oder ihre Verjan festzustellen.

Amerikanisches Krambambuli. Die Behörden in Washington werden den für die Industrie benötigten Spiritus mit Benzin vergällen, damit er nicht unerlaubt zu Trinkschnaps verwendet werde. — Man kann bekanntlich das Benzin auch wieder herausziehen.

Das Zeichen des Operators. Der amerikanische Arzt Dr. Mill kann aus Pennsylvania ist auf den Gedanken gekommen, der Operator sei gerade so gut ein Künstler wie der Maler. Es sei deshalb nicht einzusehen, warum der Operationsarzt nicht ebenso sein Werk zeichnen solle, wie der Maler. Das könne einfach so geschehen, daß der Arzt nach der Operation sein bestimmtes Zeichen und den Tag der Operation neben die Operationsstelle auf den Leib des Patienten tätowiere.

Das Bergwerksglück in Clymer (Pennsylvania), bei dem etwa 60 Bergleute ungenommen sein sollen, hat in einer Tiefe von über 3000 Meter stattgefunden. Die Explosion der Schlagwetter hat den Schacht zerstört, wodurch die Rettungsarbeiten außerordentlich erschwert sind.

Schiffsuntergang. Durch aus Land geschwemmte Schiffschrammer wurde bestätigt, daß der vermehrte neuschottländische Fischdampfer „Sadie Knicker“ mit über 50 Mann in den Stürmen voriger Woche untergegangen ist.

Sturm im Amerikanischen Meerbusen. Im Amerikanischen Meerbusen wütete am 25. August ein furchtbarer Sturm, der an der ganzen Küste, besonders aber in der Gegend von Neu Orleans, großen Schaden anrichtete.

Verhängnisvolle Luftkutschade. Auf dem Flugplatz Dorimund-Brackel stürzte ein holländisches Flugzeug aus Amsterdamb ab, während der Führer verbotenerweise mit dem Flugzeug verschiedene Kunststücke ausführte. Der Führer und der Begleiter sind tot.

Noch ein Todesopfer in Falkenberg. An der Pilzbergigung im Kindererholungsheim Falkenberg bei Berlin ist noch eine weitere Diatonische gestorben.

Der Paratyphus in Offenbach. Die Entstehung des Paratyphus in Offenbach a. M. ist zweifelhaft als Folge des Genusses von „Gefrorenem“ erwiesen. Die untersuchten Proben enthielten alle Paratyphusbazillen. Die Zahl der Erkrankten beträgt 105 (nicht 982).

Das gelbe Fieber ist in drei Ortschaften bei Saragossa (Spanien) ausgebrochen. Von 30 Erkrankten sind 7 gestorben.

Ertrunken. Im Strandbad am Horn bei Konstanz ertrank der Technikumshilfer Georg Schmid aus Göttingen. Er war dreimal getaucht, erlitt aber beim drittenmal anscheinend einen Herzschlag und verschwand in der Tiefe. Die Leiche konnte sofort geborgen werden.

Madonnen beim Kaiser. Ein Berliner Blatt meldet aus Amsterdam, Feldmarschall von Madensen werde am Donnerstag zu Besuch in Doorn erwartet, wo er einige Tage als Gast des früheren Kaisers weilen werde.

Die Benediktiner-Abteikirche in Maria Laach (Reg.-Bez. Koblenz) ist vom Papst zur päpstlichen Basilika erhoben worden. Der Abt erhält das Recht, bei feierlichen Gottesdiensten sich der Cappa magna zu bedienen, wie sie die Bischöfe tragen.

Einspruch des Stahlhelms. Der Vorsitzende des „Stahlhelms“ und der Frontsoldaten, Major a. D. Duesterberg, hat bei der preussischen Regierung Einspruch erhoben gegen den Erlass des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Hörsing, der den Beamten die Zugehörigkeit zum Stahlhelm verbietet.

Die Sicherheit auf der Reichsbahn. Infolge der in der letzten Zeit sich häufenden Anschläge auf Bahnanlagen und Züge hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn die Direktionen angewiesen, einen erhöhten Streifen dienst einzurichten. Gleichzeitig sollen die Eisenbahndirektionen durch ständige Fühlung und enges Zusammenarbeiten mit der Kriminalpolizei für eine größere Sicherheit des Betriebes sorgen. In diesen Dienst sollen die modernsten technischen Hilfsmittel eingestellt werden. Zur Beruhigung der Öffentlichkeit ist auf Strecken, auf denen Anschläge wiederholt vorgekommen sind, oder die aus andern Gründen als gefährdet zu betrachten sind, die Bahnbewachung vorübergehend zu verschärfen.

Der Kraftwagenverkehr der Reichspost. Nach den amtlichen Zusammenstellungen betrug am 1. August dieses Jahres die Zahl der Linien im gesamten Reichsgebiet 1336 bei einer Streckenlänge von 25 544 Km. gegen etwa 1200 und etwa 23 000 Km. Länge zu Anfang des Jahres. Von dem Gesamtneß entfielen am 1. August 91 Linien von 1521 Km. Länge auf Württemberg, 259 mit 5110 Km. Länge auf Bayern und 986 Linien mit einer Länge von 18 913 Km. auf das übrige Reichsgebiet. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Kraft-Omnibusse liegt von 800 im Jahr 1923 und 1212 im Jahr 1924 auf 1600 im Jahr 1925, und hat seitdem eine weitere erhebliche Zunahme erfahren. Die tägliche Leistung hat 73 000 Km. bereits überschritten.

Der neue Damenhut ist eigentlich kein Hut mehr, sondern eine Art Haube oder Kappe, die fast den ganzen Kopf vom Nacken bis zur Nasenwurzel eng anliegend umschließt. Selbstverständlich kann ein solcher Hut nur über einen Bubikopf gestülpt werden.

Einen sehr guten Porzellanstift stellt man aus einem Teil Kasein und etwa vier Teilen Wasserzinn her. Man verrührt die Masse, bestreicht damit die Bruchränder und preßt sie fest zusammen.

Fettflecke aus Panier werden entfernt, indem man etwas Magnesia auf den Fleck schüttet und dann die Masse zehrig mit Benzin betränfelt. Nach dem Trocknen entfernt man den Magnesiabrei und reibt die Stelle ab.

Die Nichtwahr-Seuche. Wer leidet von einer Sommerreise aus anderen Gegenden Deutschlands zurückkehrt, wird, wenn er dort auf die Sprache der Volksgenossen geachtet hat, bestätigen: Hier wie dort gibt es nur wenige Menschen, die ihre Rede nicht mit dem meist sinnlosen „Nicht wahr?“ massenhaft spicken. Das eine ist sicher: Keiner von dieser Seuche Befallener würde schreiben: Als wir am Ziele anlangten, gingen wir nicht wahr in den Gasthof; wir hatten lange nichts gegessen, da hatten wir nicht wahr Hunger. X. ist nicht wahr ein kleines Nest, da gibt es nicht wahr keine Speisekarte. Y. — bestellt man da? Einfach nicht wahr, was sie haben. Und was gab es? Nicht wahr Wurst und Käse. Schreiben wird das nie and, aber viele sprechen so.

Ameisen als Vorboten des Sturms. Das gewaltige Unwetter, das dieser Tage mit Wolkenbrüchen und Wirbelstürmen England und besonders seine Küsten heimlichete, hat eine merkwürdige Erscheinung zeitigt. Bevor der Sturm Herne Bay erreichte, sah man dicke Wollen von fliegenden Ameisen, die dem Sturm zu entgehen suchten. Wege, Hecken und Büsche außerhalb der Stadt waren im Handumdrehen mit Insekten bedeckt, die sich in Schwärmen auch auf die Kleider der Menschen niederließen. Im Seebad Whitestable mußten die Badegäste das Wasser fluchtartig verlassen, weil Millionen von Ameisen in die See fielen. Man sah Hunderte von Fischen, die aus dem Wasser hoch in die Luft sprangen, um die Insekten wegzufangen.

Der herzlose Ose. Ein Bäuerlein brachte einen schlachtreifen Oseer auf den Markt. Händler und Metzger gaben ihm schöne Worte und machten annehmbare Gebote. Der Bauer wollte schon einschlagen. Da stieß ihn die Bäuerin zweimal verstoßenerweise in die linke Seite. Die beiden hatten sie unterwegs ausgemacht. „Wenn du mir“, sagte das Bäuerlein nun zum Metzger, „wenn du mir das Herz als Treiberlohn für meine Käther, die den Osen zum Markt getrieben hat, dreingibst, dann ist der Ose verkauft.“ Das soll keinen Anstand geben,“ entgegnete der Metzger. Der Handel wurde perfekt. Nach der Schlachtung reute den Metzger seine Zusage und besprach sich mit seiner Ehehälfte, wie er am besten um die Dreingabe herunkomme. Sagt einfach,“ ratschlagte die Metzgerin, „der Ose habe kein Herz gehabt.“ Als nun der Bauer kam und das Osenfleisch holen wollte, begann der Metzger: „Ja, lieber Bauer, mit deinem Osen habe ich etwas erlebt, das mir in meiner 21-jährigen Metzgerzeit noch nie passiert ist. Dein Ose hat kein Herz gehabt.“ Das Bäuerlein war ganz blass. Da huschte ein Blut aus seinen Augen und es sagte: „So ist jetzt weiß ich auch, warum der Ose hat nie über einen Osen naber wollen.“

Die gerichtliche Klage der Indianer. Die Klage der Indianer gegen die Bundesregierung der Vereinigten Staaten, worüber wir vor einiger Zeit berichtet haben, ist nun beim Claims-Gerichtshof in Washington eingebracht worden. Es sind 19 verschiedene Klagen, die von 35 verschiedenen Indianerstämmen eingereicht worden sind, und zum Teil gehen sie auf Vorgänge zurück, die um über 100 Jahre zurückliegen. Insgesamt wird eine Entschädigung von 1.293.890.455 Dollar eingeklagt.

Die Schwarzfuh, Blut-, Peigan-, Groß-Bentre, und Nez-Perces-Indianer legen ihrer Klage einen Bruch eines Versprechens zugrunde: Washington habe den Schutz der Indianerrechte auf Fischen, Jagd und Falkenstellen gebrochen. Das südwestliche Montana sei der Besiedelung freigegeben worden, und damit sei ein an Öl, Gold und Silber reiches Land ohne Entschädigung ihnen genommen worden, wofür sie jetzt 42 Millionen Dollar fordern. Ueber einen gleichen Betrag lautet die gemeinsame Klage der Arizara-, Groß-Bentre- und Mandas-Indianer aus dem Norddatotagebiet; diese Kläger sagen, daß ihnen durch Befehl Land im Wert von 42 Millionen Dollar ohne irgendwelche Zahlung genommen und an die Northern Pacific und andere Bahnen übertragen oder sonstwie verkauft worden sei. Mit gleichen Ansprüchen kommen auch die Assiniboine-Indianer in Montana. Die Creeks haben ihre Forderungen bei 195 Millionen Dollar niedergelegt; sie sagen, der Vertrag mit General Andrew Jackson in 1813, durch den Washington 23.000.000 Acker Landes, Stammesland in West-Georgien und Alabama, übernommen habe, sei nicht genehmigt gewesen. Die Delawaren wollen sich mit 1,5 Millionen Dollar begnügen; sie haben wieder einen anderen Grund: ein Regierungsbeamter habe ihnen 1861 Regierungsfahrscheine über 800.000 Dollar gestohlen, und dieser Diebstahl sei nur zum geringen Teil ausgeglichen worden. Die größte und umfangreichste Klage aber kommt von den früher so kriegerischen Sioux. 12 Sioux-Stämme mit 50.000 Angehörigen haben gemeinsame Klage auf 800 Millionen Dollar eingereicht und dazu 15 verschiedene Gründe vorgebracht. Einer führt „Schwindel und Zwang“ an nach der Sioux-Niederlage und dem großen Custer-Blutbad, um die Abtretung der Black-Hill-

Distrikte in Nord- und Süddakota ohne den gerechten Ausgleich zu erreichen. Weiter wird angeführt: die Regierung habe nichts getan, die Ausstülpung der Büffel zu verhindern, die der Sioux-Hoppinahrung gewesen seien, und daß sie den Vertrag von 1868 verlehrt habe, nach dem sie die Erziehung der Sioux-Kinder habe übernehmen wollen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 28. August 4.20.
Kriegsanleihe 0,480.
Frank. Franken 168 zu 1 Pfd. St.
Belg. Franken 175 zu 1 Pfd. St.
Ital. Lira 149 zu 1 Pfd. St.
Berliner Geldmarkt, 28. August. Täg. Geld 5-6,5 v. H., Monatsgeld 5,75-6,75 v. H., Warenwechsel 5,625 v. H., Prologationsgeld 7 v. H., Privatdiskont 4,875 für kurze und 4,74 für lange Sicht.

Aus der Schwarzwälder Uhrenindustrie. In der Uhrenindustrie gehen die Verhandlungen über den Zusammenschluß der großen Betriebe weiter. Die nächsten Verhandlungen sind auf Ende September festgesetzt. Die Preise der gesamten Schwarzwälder Uhrenindustrie sind in neuester Zeit allgemein um 5 v. H. herabgesetzt worden.

Stuttgarter Börse, 28. August. Troch. Wochenschluß war die Haltung an der heutigen Börse freundlich bei allerdings beschränktem Umfang. Gegen Ende des Verkehrs wurde die Stimmung eine Kleinigkeit schwächer. Das Geschäft am Rentenmarkt war wieder sehr klein, die Kurse blieben unverändert.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.
Berliner Getreidepreise, 28. August. Weizen märt. 26,70 bis 27,20, Roggen 20,10-20,70, Sommergerste 19,70-24,20, Wintergerste 16,80-17,40, Hafer 17,30-18,40, Weizenmehl 38,50-40, Roggenmehl 29,20-31,25, Weizenkleie 10,25, Roggenkleie 11,10 bis 11,50, Raps 32.

Märkte

Schweinepreise. Aulendorf: Milchschweine 25 bis 30. — Bärnigheim: Milchschweine 20-26,50, Läufer 60. — Geringheim: Milchschweine 25-40. — Gaildorf: Milchschweine

20-30. — Ailsfeld: Milchschweine 22 bis 25. — Württ. Fingen: Mutterchweine 160-200, Ferkel 25-36. — Württ. n. d. N.: Milchschweine 24-25, Läufer 60-80 M. d. St.

Aulendorf, 27. August. Fohlenmarkt. Zufuhr: 19 Hengstfohlen, 14 Stutenfohlen, 15 ein- und zweijährige, 8 ältere Pferde, 6 Handelspferde. Preise: Fohlen 240-300, ein- und zweijährige Fohlen 400-600, ältere Pferde 150-200 M. Aufgekauft wurden vom Gestüt: 3 Hengstfohlen, 1 Stutenfohlen um 250-300 M.

Fruchtpreise. Wangen i. A.: Gerste 12-13, Haber 12-13. — Württ. n. d. N.: Alter Weizen 15-16,20, neuer 14, Haber alt 11,20-12, neu 11,50, Gerste neu 10,50-10,80 M. d. St.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 28. August. Edel-äpfel 10 bis 25; Schüttel-, Kirsch-, Fall- und Rostäpfel 5-7; Tafelbirnen 12-25; Mirabellen 25-30; Pfirsiche 30-40; Reine-linden 10-16; Zwetschgen 12-20; Kartoffeln 4-4,5; Slangen-bohnen 10-16; Buschbohnen 8-10; Kopfsalat 1 Stück 3-8; Endivienalat 6-10; Wirsing 8-10; Weißkraut 1 Pfd. 3-6; Rotkraut 5-8; Blumenkohl 20-40; Rote Rüben 8-10; Gelbe Rüben 6-8; Karotten runde 1 Bund 5-12; Zwiebel 7-10; große Gurken 1 Stück 20-35; Salzgurken 1,50-2,50; kleine Gurken 100 Stück 70-90; Rettiche 3-8 1 Stück; Tomaten 10-16; Spinat 15-20; Mangold 10-12; Kopfschrauben 1 Stück 3-6.

Obsterlöse. Beim Verkauf des Gemeindeobstes in Lauffen am Neckar wurden 3389,70 M. Erlöst. Der Zentner kommt auf 5-7 M. zu stehen. — Beim Verkauf des Obstertrags der Gemeindebäume in Wurmilingen W. Rottenburg wurden durchschnittlich 6 M. je Ztr. gelöst. Der durchschnittliche Preis dürfte sich allgemein auf 6-7 M. stellen.

Vom Hopfenbau. Einem Artikel von Gutbesitzer Adorno, dem Präsidenten der Württ. Landwirtschaftskammer, über die 1926er Hopfenernte ist zu entnehmen, daß wohl in diesem Jahr die Ernteschätzungen so schwierig waren, wie heuer, wo die Zerstörungen durch die Peronospora allenthalben so schwer und ein-greifend sind, daß sehr viele Pflanzungen mehr oder weniger ertragslos bleiben oder einen so minimalen Ertrag — in manchen Gärten mit 3000-4000-5000 Stöcken kaum 1 Ztr. — liefern werden. Der ganze Bezirk Rottenburg a. N. meidet eine Ernte-schätzung von 800-850 Ztr. für den ganzen Oberamtsbezirk an. Rottenburg baut etwa 280 Hektar Hopfen und erntete in früheren Jahren schon etwa 10.000 Ztr. und mehr. Der heutige Ertrag wäre demnach 3 Ztr. auf 1 Hektar.

Wochenplan vom 29. August bis 4. September 1926.

Tag	Kursaal 8.30 abends	Tanz im Kursaal	Kurtheater 8.00 abends
Sonntag 29.	Kleiner Musikabend von Solisten des Kurorchesters	—	Annemarie Operette
Montag 30.	Bunter Abend des Kurtheaters	—	Jugend Schauspiel
Dienstag 31.	Philharmonisches Konzert	4-6 Uhr Tanztee	Stöpsel Schwank
Mittwoch 1.	—	9-12 Tanzabend	Olly-Polly? Operette
Donnerstag 2.	XVII. Sinfoniekonzert Solistin: Frau M. Zipperer (Violine)	4-6 Tanztee	Der doppelte Moritz Schwank
Freitag 3.	Kammerkonzert durch Solisten des Kurorchesters	—	Die Frau ohne Kuß Operette
Samstag 4.	—	9-12 Kurhausball	Die Fledermaus Operette

Täglich Konzerte des staatlichen Kurorchesters: 11-12 Uhr in der Trinkhalle, 4-6 Uhr (Sonntag, Mittwoch u. Freitag) in den Theater-Anlagen, 4-6 Uhr (Dienstag, Donnerstag u. Samstag) auf dem Kurplatz.
Kraftwagen-Gesellschafts-Fahrten: Sonntag: Fahrt zu den Badener Rennen, A 8,00, R nach 9,00, 15 Mark. Montag: Zavelstein-Teinach-Calw-Hirsau-Liebenzell, A 2,30, R 7,30, 8 Mark. Dienstag: Murg-talsperre-Sand-Baden-Baden-Schloß Eberstein, A 8,00, R 7,30, 15 Mark. Mittwoch: Stuttgart (Nahrungsmittelausstellung), A 8,00, R 7,30, 10 Mark. — Murgtalsperre-Raumünzach-Forbach, A 2,00, R 7,30, 11 Mark. Donnerstag: Ruhstein-Mummelsee-Hornisgrinde-Sand-Baden-Baden, A 7,30, R 7,30, 17 Mark. Freitag: Freudenstadt, A 2,00, R 7,30, 11 Mark. Samstag: Murgtalsperre-Sand-Baden-Baden-Schloß Eberstein, A 8,00, R 7,30, 15 Mark. (A = Abfahrt, R = Rückkunft)

Eine guterhaltene
**John'sche Voldampf-
Waschmaschine**
samt Abzugsrohr und Wasser-
vorwärmer ist zu verkaufen
bei **K. Euthler.**

**Radfahrer-
Berein
„Schwarzwald“
Wildbad e. V.**

Heute abend 9 Uhr
Reigenprobe
Vollzähl. Erscheinen erwartet
Der Saalfahrwart.

Landes-Kurtheater
Direktion: Sieng-Krauß
Telephon 135

Montag, den 30. August
Jugend

Ein Liebesdrama
in 3 Aufzügen von Max Halbe.
Abends 8.30 Uhr — Kursaal

**Letzter
Bunter Abend**

Wildbad 29. August 1926.
Duisburg-Stuttgart

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Groß- und Schwieger-
mutter, Schwester und Tante

Marie Schmid
geb. Citel (Plästerermeisters We.)

ist gestern morgen nach langem Leiden, vier
Wochen vor ihrem 80. Geburtstag, sanft ent-
schlafen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr auf
dem alten Friedhof.

Wildbad, den 30. August 1926

Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß gestern früh meine liebe Mutter,
unsere I. Groß- und Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Marie Schmid
geb. Zündel

im Alter von 66 Jahren sanft in dem Herrn
verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Wilh. Schmid, Schuhmachermstr.,
mit Frau und Kindern.

Beerdigung Dienstag nachmittag 5 Uhr auf
dem Waldfriedhof.

Sprollenhau, den 30. August 1926.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir die schmerzliche
Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Eva Maria Treiber
geb. Günthner (Hirschwirts-Chefrau)

gestern mittag 12 Uhr nach kurzer, schmerz-
licher Krankheit im Alter von 77 Jahren sanft
in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr in
Sprollenhau.

Mein

Total - Ausverkauf

in Herren- und
Damenwäsche
Gardinen und
Bettstellen

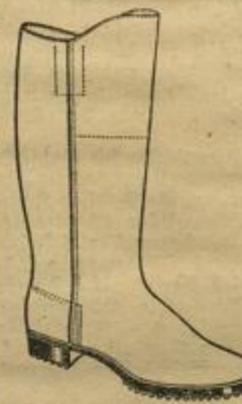
dauert nur noch kurze Zeit

Nützen Sie deshalb die Gelegenheit

Die Preise meiner übrigen Artikel
habe ich ebenfalls
bedeutend ermäßigt

J. Frank

Wäsche- und Aussteuerartikel
Pforzheim, Westf. 29, 1. Etage



Das Ergebnis

aus jahrzehntelanger Erfahrung,
sorgfältiger Prüfung des Materials
und gewissenhafter Verarbeitung
ist die gute Verbindung mit den
ersten württemb. Schuhfabriken.

Meine Fabrikate bieten einen
vollwertigen Ersatz
für teure Maßarbeit
bei wesentlich billigeren Preisen
— und guten Paßformen.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufensterauslagen mit
den volkstümlichen Preisen.

Schuhhaus Hermann Lutz, Wildbad.

Lose eingetroffen!

Kirchenbau-Geld-Lotterie

zu Gunsten des Kirchenbaufonds in Rohr a. F.
Ziehung am 3. September 1926

Preis: 1 Mark

Große Geld-Lotterie

für das Grenz- und Auslandsdeutschum
Ziehung am 17. und 18. September 1926

Preis: 3.30 Mark

Zu haben in der Tagblatt-Geschäftsstelle

Heute abend 9 Uhr
„Kühler Brunnen“
la. Eiderfettkäse
9 Pfd. Ml. 6.— franko
Dampfkäse-Fabrik Rendsburg.

**Der
Stahlhelm**
„Der Stahlhelm“
Bund der Frontsoldaten
Heute abend 8 1/2 Uhr
Lokal